

Predigtgedanken 23.SoJk, 08.09.2024

Vorne weg wieder meine kurze Anmerkung zu Heilungsgeschichten: Wenn wir krank sind, heißt das nicht dass wir zu wenig glauben. Krankheit ist keine Bestrafung Gottes und nicht nur besonders gläubigen Menschen wird ein langes und gesundes Leben geschenkt. Wir werden alle im Leben mit Problemen, Herausforderung oder Krankheiten konfrontiert. Das ist das Leben. Das gehört eben auch dazu, wenn wir von der Fülle des Lebens sprechen.

Ja, Glaube kann Berge versetzen, keine Frage. Und Glaube kann uns bei unseren Herausforderungen massiv helfen und unterstützen, und mit Sicherheit darf man sogar mal das ein oder andere Wunder erhoffen. Zauberei ist unser Glaube aber definitiv nicht. Dagegen hat sich auch Jesus immer verwehrt, darum wollte er auch nicht, dass die Menschen davon erzählten.

Und gerade darin steckt für mich aber auch eine Quintessenz der heutigen Botschaft. Wir können zwar versuchen uns das Leben immer wieder durch die rosarote Brille schön zu reden, es wird aber am Kern nichts ändern. Das Leben ist wie es ist, sagt die Liebe. Und je mehr wir dieses Leben mit all seinen Facetten zulassen, annehmen und sogar benennen können (die Sprache dafür wiederfinden), desto mehr werden wir Ressourcen haben, um die Probleme dann auch anzupacken. Verschliess dich nicht. Schau nicht weg. Vergeude nicht wertvolle Energie indem du Dinge leugnest oder nicht wahrhaben willst. Im Gegenteil: Sei mutig und schau hin. Auf dich. Auf dein Leben. Auf die jetzige Situation. Und traue dich alles in Worte zu fassen.

Effata – öffne dich. Und «sogleich öffneten sich seine Ohren, seine Zunge wurde von ihrer Fessel befreit und er konnte richtig reden.»

Es wird in unserer Welt viel gesprochen, aber oftmals doch nur wenig gesagt. Es wird viel kommentiert und doch nur wenig zugehört. Es wird viel reininterpretiert in Andere und doch nur wenig nachgefragt. Nicht nur in Wahlkampfzeiten, sondern auch in unserem gewöhnlichen Alltag.

Wie viele deiner Begegnungen sind von oberflächlichem Reden geprägt und wie viele gehen wirklich in die Tiefe? Wer spricht deine Sprache? Wer oder was spricht dich innerlich an? Und wo fühlst du dich verstanden?

Jesus verhalf dem Mann im Evangelium wieder zu sprechen. Er ließ ihn wieder Worte fassen und half ihm seine eigene Sprache im Leben wieder neu zu entdecken. Jesus gab vielen Menschen damals ihre Stimme, ihre Identität zurück. Manchen wortwörtlich, manchen indirekt durch sein Wirken.

Auch wir bleiben oftmals sprachlos zurück, wenn wir Nachrichten in unserer Welt anschauen. Wenn wir mit Leid und Tod von Terror und Krisen konfrontiert werden. Es ist dann eine Sprachlosigkeit, eine Ohnmacht die auch uns heute zu lähmen scheint. Wo Verzweiflung und Angst uns den Atem rauben und wir keine Perspektive mehr sehen.

Aber genau in diese Stummheit, genau in diese Abgestumpftheit legt Gott sein unerschütterliches Ja. Genau in diese Taubheit, in diese Ohnmacht legt Gott sein unerschütterliches Ja. Und genau in diesen Gedanken-Strudel aus Gefangenen-Sein und «Hat eh alles keinen Sinn mehr» legt Gott sein unerschütterliches Ja.

Und Jesus versucht uns unsere Lebendigkeit, unser Selbstbestimmt-Sein, auch in Krisenzeiten zurück zu geben. Mit seiner Botschaft, mit seiner Liebe die bis heute in unsere Welt wirkt, will er dass wir uns nicht lähmen lassen sondern weitergehen. Wie beim Bergsteigen. Auch wenn wir den Gipfel noch nicht sehen, wir wissen dass er da ist und wir gehen den Weg weiter. Auch wenn noch eine Kuppe kommt und auch wenn noch ein Nebelfeld reinzieht. Wir kennen das Ziel, denn wir tragen es in unserem Herzen wie eine Landkarte der wir nur folgen müssen. Schritt für Schritt. Auf dem christlichen Weg der Liebe Gottes.

Alleine es bedarf wieder mehr Hineinhören und es bedarf wieder mehr leiserer Töne. Achtsamkeit im Umgang mit der Welt. Unsere Tonalität wieder mehr anpassen um nicht erst vom Presslufthammer oder vom nächsten harten Aufprall berührt zu werden, sondern um schon vorab die Zwischentöne zu be-greifen. Das, was zwischen den Zeilen gesagt wird, das was zwischen den Highlights gelebt wird. Unsere Welt ist schon seit geraumer Zeit geprägt von extremen Ausschlägen und auch die kommenden Wahlen im Herbst verheißen dahingehend nichts Gutes. Entweder es ist extrem in die eine oder extrem in die andere Richtung. Als ob wir Menschen nur mehr durch heftige Erschütterungen, durch Krisen oder Rekorde berührt werden könnten. Und das normale Leben als solches schon gar nicht mehr wahrgenommen und wertgeschätzt werden würde.

Effata – öffne dich für das Leben im Leben. Öffne dich für die Berührungen und Begegnungen die der Alltag für dich bereit hält. Nicht erst im nächsten besonderen Urlaub, nicht erst im nächsten großen Verliebtsein, nicht erst beim nächsten Rekord-Einkauf den du dir gönnst.

Diese großen Wunder die Jesus scheinbar vollbrachte geschahen nicht auf großen Bühnen oder im großen Rampenlicht. Ganz vieles spielt sich im Kleinen ab. Ganz vieles erfährst du in den kurzen stillen Momenten deines Lebens. Ganz vieles geschieht in Einfachheit. Und Berührungen und Wunder, die im Kleinen stattfinden bereiten dann den Weg für mehr und ebnen die Bahnen, wie es Johannes der Täufer so gerne bezeichnete.

Auch wenn der Sommer momentan nicht zu enden wollen scheint, so steht in der Theorie zumindest wieder eine etwas grauere, dunklere Zeit vor der Türe. Mehr Zeit die wir dann wieder mal drinnen verbringen dürfen. Zuhause. In unseren Häusern und Wohnungen. Und vielleicht auch wiedermal zuhause in uns selbst. Nehmen wir uns dafür die Zeit und wagen wir einen Blick auf unsere innere Landkarte.

Effata öffne dich... für das Leben... für die Liebe... für dich selbst.

Amen

Mag.(FH) Gerald Schuster
Hauptamtlicher Seelsorger
Pfarrgemeinde Urfahr-Hl.Geist